

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 8 (1901)
Heft: 1

Artikel: Aus Zürich, Solothurn, Aargau, Glarus, St. Gallen und Obwalden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L.: Wie viel ist also der Zins von 1500 Fr. zu 4 pCt.?

Sch.: 1 pCt. ist $\frac{1}{100}$ von 1500 Fr. = 15 Fr.

4 pCt. = 4×15 Fr. = 60 Fr.

L.: Wie lautet unsere heutige Zinsrechnung?

Sch.: Wie viel Zins bezahlen wir alljährlich für 1500 Fr. Kapital zu 4 pCt.?

L.: Wie lautet die Auflösung? (wie oben)

Der Lehrer schreibt nach alldem ähnliche Rechnungsbeispiele an die Tafel und läßt sie erst mündlich, dann schriftlich lösen, z. B.

Zins von 300 Fr.	4 pCt.	in 2 Jahren			
" "	150 "	4 "	" "	3 "	"
" "	27 "	4 "	" "	4 "	"
" "	425 "	5 "	" "	2 "	"
" "	377 "	4 "	" "	3 "	"
" "	700 "	4 "	" "	3 Monaten	u.

Aus Zürich, Solothurn, Aargau, Glarus, St. Gallen und Obwalden.

(Korrespondenzen.)

1. Zürich. Eidgenössisches Polytechnikum. Im Wintersemester 1900 auf 1901 zählt das Lehrpersonal 65 Professoren, 32 Honorarprofessoren und Privatdozenten und 50 Hilfslehrer und Assistenten, total 145 Dozenten. Anf. Beginn des Studienjahres 1900/1901 wurden 333 Studierende neu aufgenommen, 14 Studierende, die eine Fachschule bereits absolviert hatten, ließen sich neuerdings einschreiben, die Zahl der Studierenden früherer Jahrgänge beträgt 647, so daß die Zahl der regulären Studierenden 994 beträgt. Davon sind 638 Schweizer. Dazu kommen noch 348 Zuhörer, die sich für einzelne Fächer an den Fachschulen haben einschreiben lassen, wovon 145 Studierende der Universität sind. Als Gesamtfrequenz der Anstalt ergibt sich somit 1342, gegenüber 1311 im Wintersemester 1899 auf 1900.

2. Solothurn. Ende letzten Jahres brachte der religiös-freisinnige Prof. Walter von Arx im Kantonsrat einen Antrag ein auf Abschaffung der konfessionslosen Sittenlehre in den Schulen. Um nämlich den Religionsunterricht nach und nach überflüssig zu machen und zu ersehen, wurde von den Vorkämpfern der konfessionslosen Schule in den 70er Jahren eine zivile Sittenlehre eingeführt. Die meisten Lehrer wußten aber damit nichts anzufangen und ließen sie aus; andere wollen den Kindern eine ihnen unverständliche Moral im Sinne Kants aufzwingen, und tragen dadurch bei, diese Staatschulpflanze noch unpopulärer zu machen, als sie es schon ist.

Dem in glänzendem Botum von Herrn Professor von Arx begründeten Antrag auf Abschaffung dieser Staats sittenlehre gegenüber bestritt Hr. Regierungsrat Munzinger zuerst die Kompetenz des Rates in dieser Frage. Natürlich wurde der Antrag verworfen. Sodann taxierte Hr. Munzinger den Antrag v. Arx als Ausfluß konfessioneller Begehrlichkeiten, und stellte fest, daß es eine von der Religion unabhängige Moral gebe. Er wurde unterstützt von dem Älteren Fürsprech Adrian v. Arx, der meint: „Wir haben i. Z. diese bürgerliche Sittenlehre eingeführt als Emanzipation vom konfessionellen Unterricht.“ Auch der sozialdemokratische Hr. Fürholz, Führer der solothurnischen Arbeiterpartei, bekämpfte den Antrag v. Arx und fand es für angezeigt, sich gegen ein Zusammengehen mit den Konservativen in der Schulfrage zu verwahren.

3. Aargau. Aus dem Protokoll der Lehrerinnen-Konferenz in Zug. Die letztjährige Generalversammlung des Vereins katholischer

Lehrerinnen der Schweiz fand am 10. Oktober im Salesianum bei Zug statt und war von circa 70 Lehrerinnen besucht. Den Vorsitz führte, wie in den früheren Jahren, der hochw. Seminardirektor Baumgartner von Zug. Ein vorzügliches Referat von Frä. Hürlemann, Lehrerin in Korschach, handelte von der Herbart-Ziller'schen Lehrmethode. Die Referentin sprach im ersten Teile über die Konzentrations-Idee in Herbarts Methode im Allgemeinen und zeigte im zweiten Teile an einem Beispiele deren Anwendung in der Praxis, speziell auf der Unterstufe, indem sie das „Sterntalermädchen“ als Gefinnungsstoff zu Grunde legte und die verschiedenen Lehrfächer um diesen gruppierte.

Das Referat rief, wie die Sprecherin vorausgesehen hatte, einer lebhaften Diskussion für und gegen die Verwendung der Märchen als Gefinnungsstoff und förderte auch über das Maß der Verwendbarkeit der Konzentrations-Idee verschiedene Ansichten zu Tage.

Als Thema für die nächstjährige Versammlung wurde vom Vorsitzenden vorgeschlagen: „Rückblick auf die Bestrebungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Mädchenerziehung im verflossenen Jahrhundert.“ Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und es fand sich sofort eine Referentin für diese interessante, doch nicht leichte Arbeit. — Der Verein hat dieses Jahr einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen, indem sich 29 Kolleginnen zur Aufnahme in denselben meldeten.

4. Glarus. Es tagten die Herren Sekundarlehrer unseres Kantons und besprachen die Fragen:

1. Wann soll der Uebertritt aus der Primarschule in die Sekundarschule stattfinden?

2. Wie soll die Aufnahmsprüfung gestaltet werden, und was für Anforderungen hat dieselbe an die Schüler zu stellen?

3. Was für Maßnahmen sind zu treffen, damit die Sekundarschüler die Jahreskurse vollständig absolvieren?

4. Was für Maßnahmen sind zu treffen, damit die Schüler die drei Klassen der Sekundarschule vollständig durchmachen?

5. Ist die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien auf der Sekundarschulstufe anzustreben?

Referenten waren die Herren Schlegel in Vinthal und Tobler in Häzingen. Während diese zwei Referenten in obigen Fragen ziemlich einig gingen, ergab sich bei der Diskussion eine derartige Differenz der Meinungen schon bei den zwei ersten Punkten, daß die Fragen 3, 4 und 5 gar nicht zur Besprechung gelangte, sondern auf die nächste Konferenz verschoben werden mußten. Betreff Uebertritt aus der Primar- in die Sekundarschule ergab sich eine Mehrheit für Uebertritt schon aus der 6. Primarschulklasse.

5. St. Gallen. Im Gasthaus zur „Thurbrücke“ in Sonnenthal tagten lektzin die Lehrer des Bezirkes Wyl. Präsiert wurde die Konferenz von Lehrer Bischof von Niederbüren. Lehrer August Müller in Sonnenthal referierte über das Thema: „Hat der Lehrer und die Schule auch Feinde?“ Der Referent spricht von den innern und äußern Feinden der Lehrer und der Schule. Offen und frei zeigte er die verschiedenen Faktoren, welche der Schule und der Lehrerschaft hindernd im Wege stehen und ihr Wirken beeinträchtigen. Als einen größten Feind des gedeihlichen Schaffens auf dem Felde des Unterrichtes und der Erziehung nennt er es, wenn Geistlichkeit, Lehrer, Schulbehörden und Eltern nicht harmonisch zusammenarbeiten. Eintracht baut das Haus, Zwietracht reißt es nieder. Allseitig wurde die ausgezeichnete Arbeit bestens verdankt, war sie doch voll praktischer Erfahrungen und Anschauungen aus dem Leben. Zum Schlusse widmete man noch ein Stündchen dem gemüthlichen Zusammensein, und fort ging es zum heimischen Herde. N.